

Feldkapellchen „Dreifaltigkeit“ Hasborn



Geschichte

Das Feldkapellchen “Zur Heiligen Dreifaltigkeit”, im Volksmund „Heiligenhäuschen“ genannt, liegt unmittelbar am Dorfrand von Hasborn an der alten Römerstraße, die von Trier nach Koblenz führte. An diese Straße erinnert der Name des Feldstückes „Holg“, was Hohlweg bedeutet. Denn am Kapellchen erfährt der Weg einen tiefen Einschnitt, der nicht von Bauern angelegt worden sein kann, sondern aus römischer Zeit stammen muss. Möglicherweise stand sogar an gleicher Stelle ein römisches Heiligtum, zumal sich nur wenige Meter daneben ein Brunnen befindet, der seit dem Mittelalter die weiter unten liegende Viehtränke speist.

Das heutige Kapellchen soll in seiner Struktur von 1632 stammen.¹ Es wäre damit das älteste Gebäude in Hasborn und hätte etwa das gleiche Alter wie der berühmte Hasborner Eichenhain mit seinen nahezu 400 Jahre alten Eichen. Das Häuschen befindet sich im Eigentum der Ortsgemeinde Hasborn. In früheren Zeiten gehörte es vermutlich einer Familie, deren Nachkommen auch die Pflege übernahmen. Seit langer Zeit kümmerte sich niemand mehr richtig um das Denkmal, das – wie das Foto auf der nächsten Seite zeigt – dem Verfall anheimgegeben war.

An Dreifaltigkeit, dem Sonntag nach Pfingsten, geht traditionell eine Abendprozession zu dem Kapellchen. Diese Prozession und die anschließende Andacht sind stets stimmungsvolle Ereignisse. Zu dieser Jahreszeit stehen die umliegenden Wiesen in voller Blüte. Früher gab es eine große Vielfalt von Wiesen- und Feldblumen, die diesem Abend eine besondere Prägung verliehen.

Das Kapellchen ist ein beliebter Ort der Volksfrömmigkeit. Es wird gerne zu Gebet und Meditation besucht. Und stets brennen Kerzen in dem Heiligtum.

Die großzügige Spende einer Unternehmerin ermöglichte eine grundlegende Renovierung, die im August 2017 abgeschlossen wurde. Dabei wurden die Fundamente trockengelegt, Verputz und Dach erneuert, sowie die vier Skulpturen fachgerecht restauriert.

Feldkapellchen vor der Renovierung





Innenansicht

Das Kapellchen enthält vier aus Sandstein gefertigte Reliefs. Zwei davon sind alt und dürften aus dem 18. Jahrhundert stammen. Die zwei anderen sind jüngeren Datums. In der Mitte oben findet sich das Bildnis der Heiligen Dreifaltigkeit. Darunter steht die Pietà mit Maria und dem sterbenden Jesus Christus. Rechts und links schließen die Figuren des Heiligen Bartholomäus und des Heiligen Erasmus das Bild ab.

Unter den Skulpturen ist ein ebenfalls aus Sandstein gefertigtes Gesims angebracht.

Im Zuge der Renovierung wurde ein neuer Kerzentisch montiert.

Eine ausführliche Beschreibung der Reliefs findet sich auf Seite 8 dieser Broschüre.

Heilige Dreifaltigkeit

Das Bildnis der Heiligen Dreifaltigkeit zeigt rechts Gottvater, links Jesus Christus mit dem Kreuz und über den beiden schwebend in Gestalt einer Taube den Heiligen Geist



Vor der Renovierung war das Relief mit mehreren Farbschichten übertüncht. Nach Entfernung dieser Schichten zeigten sich Reste der ersten Farben, sodass der Bildhauer Sebastian Langner das Bildnis in seiner ursprünglichen Farbigkeit restaurieren konnte.

Rechts unten ist die Jahreszahl 1866 eingemeißelt. Langner vermutet jedoch, dass das Bild älter ist und diese Jahreszahl von einem früheren Restaurator angebracht wurde.



Pietà

Diese Skulptur trägt die Inschrift „Mater Dolorosa“, was Mutter der Schmerzen bedeutet. Darunter steht „o. p. n.“ für „ora pro nobis“, also „bete für uns“.

Auch hier erschienen nach Entfernung der oberen Farbschichten die Originalfarben, sodass eine Restaurierung in der ursprünglichen Farbigkeit gelang.



Heiliger Bartholomäus und Heiliger Erasmus

Da die ursprünglichen Figuren des Heiligen Bartholomäus und des Heiligen Erasmus durch Verwitterung oder Vandalismus beschädigt waren, wurden sie in den 1950er Jahren ersetzt. Die neuen Skulpturen fertigte der Wittlicher Bildhauer Silvia dell'Antonio (1914-2005) aus Sandstein. Sie sind sehr schlicht gehalten und in ihren natürlichen Farben belassen.

Bartholomäus war einer der Apostel Christi und gilt als Schutzpatron vieler Berufsgruppen, darunter auch der Bauern.

Der Heilige Erasmus war Bischof, die Figur zeigt ihn deshalb mit Bischofsstab und Mitra. Er ist einer der 14 Nothelfer und soll gegen vielerlei Krankheiten schützen.

Beide Heilige passten somit in das historische bäuerliche Umfeld Hasborns.

Die Reliefs des Feldkapellchens „Dreifaltigkeit“ in Hasborn

Von Sebastian Langner

Eingemauert in die Rückwand der offenen Kapelle sind vier Steinreliefs, von denen drei auf einem durchgehenden, profilierten steinernen Gesims aufstehen und eines in der Mittelachse in höherer Position schwebt. Dargestellt sind in der Mitte unten als größtes und vorstehendstes Stück eine dreiviertelplastische Pietà, rechts und links flankiert von den flach reliefierten Darstellungen der Heiligen Erasmus (rechts) und Bartholomäus (links) und darüber eine Heilige Dreifaltigkeit, die ausschließlich in die Tiefe der Wand hinein reliefiert ist.

Die Stücke haben unterschiedliche Herkunft und bestehen aus verschiedenen Steinen. Die Pietà stammt wahrscheinlich aus der Zeit des Barock und ist aus rotem, heimischem Sandstein (Rotliegendes) von relativ grobem Korn gearbeitet. Formal folgt sie der Tradition

des Klausener Typs (vergl. die Gewandfarben, Anordnung der Figuren und das Herabhängen eines Christusarms), allerdings ohne die dort üblichen Beistellfiguren. Sie war mit mehreren Schichten rötlicher Mineralfarbe, einer dunkelrotbraunen Ölfarbe und darunter in polychromen Ölfarben angestrichen. Ob dieser erste, farbige Anstrich von Anfang an auf der Skulptur war, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Es gab alte Antragungen mit einem hellen, wahrscheinlich auf Weißzement beruhenden Restauriermörtel, besonders am Kopf der Madonna, dem Christuskopf und einem Christusfuß, die teilweise lose, aber auch teilweise erhalten waren. Die ursprüngliche Haltung wurde durch diese ältere Restaurierung verändert. Anzunehmen ist, dass die rechte Madonnenhand früher sichtbar einen eher zur Madonna geneigten Christuskopf gehalten hat und auch seine Haare nicht übergangslos in die Gewandfalten der Mutter übergingen. Auf eine Rekonstruktion in diesen sehr wahrscheinlichen Vorzustand ohne weitere Belege oder Hinweise wurde verzichtet. Die Farben, die

ungünstigerweise den Sandstein abgedichtet hatten und dadurch eine offene Diffusion der Feuchtigkeit verhinderten, wurden manuell entfernt und kleinere fehlende Teile mit Reinacrylatmörtel ergänzt. Durch die geplante mehrfarbige Wiederbemalung wurden in diesem Sinne auch eher auf Schattenwurf gehende und in expressionistischem Sinn ausgeführte Stellen der alten Restaurierung überarbeitet. Die polychrome Farbfassung erfolgte in einer diffusionsoffenen Silikonharzfarbe (Remmers „Historic Lasur“).

Die Dreifaltigkeit war in ganz ähnlicher Art in mehreren Schichten bemalt, allerdings noch nicht vorher erkennbar restauriert. Diese Dreifaltigkeitsdarstellung ist unter den religiösen Flurdenkmalen unserer Region eine Seltenheit. Die Verwendung der Taube als Symbol für den Heiligen Geist kennt man in dieser Form des öfteren, z.B. als Element über der Darstellung der Heiligen Familie. Das tief eingeschnittene Relief besteht, anders als die Pietà, aus hellem, feinkörnigen Sandstein (Lias)

– entweder aus der Gegend von Kordel oder der Umgebung von Udelfangen. Formal und inhaltlich wirkt die Dreifaltigkeit nicht zu der Pietà passend und aus einem anderen Zusammenhang kommend und von einem anderen Bildhauer gehauen. Bei der manuellen Abnahme der Farben stellte sich heraus, dass fast alle vorstehenden Partien und der gesamte Rand in zum Teil vielen Lagen aufgeblättert waren und abzufallen drohten. An mehreren Stellen wurden vertikal Bohrungen ausgeführt, in diese reversibler und extrem verdünnbarer Spezialklebstoff auf der Basis von Collodiumwolle („Mecosan“) getränkt wurde, an den Seiten auch mit Pinsel geflutet, die Löcher mit Epoxydharz verdübelt und mineralisch zur bebildhauerten Fläche verschlossen, sodass die Steinschichten wieder haltbar untereinander verklebt und aufgefüllt sind. Auf dem Rand tauchte eine sehr verwitterte und leider nicht entzifferbare Schreibrift auf, deren einzige erkennbare Partie die Jahreszahl „1866“ unten rechts ist.

Diese Jahreszahl erstaunt, erscheint doch die formale Einordnung des Stücks eher in den Barock zu gehen. Ist es eine Nachtragung desjenigen, der das Relief farbig gefasst hat? Oder desjenigen, der das Relief in diesem Jahr zu der Pietà in die Kapelle gebracht hat? Oder ist das Stück für sein Entstehungsjahr rückwärtsgewandt geformt? Die jetzige farbige Fassung ist weitestgehend aufgrund der gefundenen Farbreste gestaltet, der Goldgrund der früheren und heutigen Blattvergoldung war eindeutig. Auch hier wurden für die Neufassung Silikonharzfarben verwendet.

Die Beistellfiguren der Heiligen sind eingemauert vor den in der Wand verschwundenen, ehemaligen Nischen von Vorgängerfiguren, die vollplastisch gewesen sein könnten, aber wohl abhanden gekommen waren. Sie sind vom Wittlicher Bildhauer Silvio dell'Antonio gearbeitet und stammen wahrscheinlich aus dem Ende der fünfziger oder den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Sie sind aus einem dritten Material gehauen,

nämlich aus rotem Kyllsandstein. Auch diese Figuren waren mit der dunkel-rotbraunen Ölfarbe und mehreren Schichten Mineralfarbe überstrichen, die manuell entfernt wurden. Die Ölfarbe war der Erstanstrich, was in dieser Arbeit eine besondere Herausforderung bedeutete. Sie stehen heute wieder in ihrer unbemalten Urfassung in der Wand. Die Inschriften sind mit schwarzem Pigment und Fixativ dunkler ausgetönt.

Das Feldkapellchen „Dreifaltigkeit“ zeigt mit seiner Ausstattung unterschiedlicher Herkunft seine wechselvolle Geschichte und Tradition religiöser Flurdenkmäler und der Verfasser und Restaurator wünscht diesem besonderen Ort für lange Zeit Bestand und seinen Besuchern alles Gute.

Danksagungen

Der erste Dank geht an die großzügige Spenderin. Nur durch ihre Spende wurde die grundlegende Renovierung dieses historischen Kapellchens ermöglicht.

Ortsbürgermeister Hajo Neumes betreute das Projekt mit großem Einsatz und vergab die Aufträge an die Handwerker. Dafür gebührt ihm großer Dank.

Gedankt sei Herrn Sebastian Langner für seinen engagierten Einsatz bei der Restauration der Skulpturen und seine wertvollen Rat zur weiteren Gestaltung des Kapellchens.

Helmut Rauen, Reinhold Gnad und Harry Schiefer reparierten das Pflaster.

Richard Thomas führte Verputzarbeiten durch.

Alfred Stadtfeld montierte ein Ersatzbild während der Renovierungszeit.

Gisela Klas und Rita Bayer kümmerten sich um die Blumendekoration.

Cäcilia Simon kümmerte sich um die Fertigstellung der Renovierung.

Ihnen allen sei für ihren Einsatz herzlich gedankt.

Hasborn, im August 2017

Redaktion: Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hermann Simon